

## Dr. Karl Jäger

1903-1991

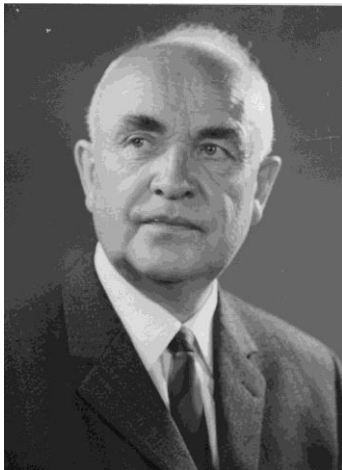
Werdenfels-Gymnasium, Schulleiter 1957-1968

Deutsch, Englisch

Mit dem Ende des Schuljahres 1967/68 tritt Oberstudiendirektor Dr. Jäger in den Ruhestand. Der Bitte, für den Jahresbericht ein Bild und Anhaltspunkte für eine Würdigung seiner Person und seines Wirkens zur Verfügung zu stellen, kam er nur zögernd nach, da ihm Publicity und Scheinwerferlicht wesensfremd sind und so fiel das curriculum vitae lakonisch knapp aus:

„Dr. Karl Jäger, geboren am 22. Mai 1903 in Kaaden an der Eger; Besuch der Volksschule und des Deutschen Staatsrealgymnasiums in Kaaden; Reifeprüfung 1922 (Tätigkeit in der sudetendeutschen Jugendbewegung); Studium der Germanistik und Anglistik an den Universitäten Wien und Zürich; Promotion zum Dr. phil. und Lehramtsprüfung in Wien; 3 Jahre Assistent an der Universität Marburg/Lahn; Lehrtätigkeit an sudetendeutschen Gymnasien: Plan bei Marienbad, Rumburg, Elbogen, Eger und Karlsbad (politische Verfolgungen); Kriegsteilnahme (ab 1943), amerikanische Gefangenschaft in Italien bis Sommer 1946; inzwischen Vertreibung der Familie aus der Heimat; Lehrtätigkeit an den höheren Schulen in Murnau, Schwabach, Weilheim, schließlich Garmisch-Partenkirchen“.

Wie deutlich aber wird aus diesen paar Stichworten Entwicklung und Wesen der Persönlichkeit!



Dr. Karl Jäger, 1968

Kindheit und Jugend, die Jahre, in denen das Wesen des Menschen am meisten von Eindrücken und Einflüssen und dem Geist der Umwelt und der Epoche unbewusst geformt wird, wurden also im alten Österreich verlebt. In der Donaumonarchie, deren großartige völkerumspannende Leistung erst nach ihrem Ende richtig gewürdigt wurde, wehte damals, durch die Tragik des baldigen Untergangs geädelt, der Geist überlegener Weltoffenheit und höchster Toleranz. Zu diesem Erbeil Dr. Jägers aus der Umwelt seiner Jugendjahre trat ein unverrückbares Gefühl für Gerechtigkeit, zu dem die besondere, stets gefährdete Situation des Sudetendeutschturns erzog. Die dritte und — wenn auch von ihm selbst in Klammern gesetzt — wichtigste Komponente der Kräfte, die seine empfänglichsten Jugendjahre geprägt haben, ist aber die „Tätigkeit in der sudetendeutschen Jugendbewegung“. Denn die Jugendbewegung der ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts, viel verkannt, auch jetzt noch missverstanden, hat zwar politisch zu keinem Ergebnis geführt, aber sie hat die Menschen, die einmal in ihrem Bann standen, an einem geistigen, inneren „Reich“ teilnehmen lassen, das man umschreiben könnte mit Namen wie Hölderlin und Nietzsche, Blüher und Spranger, Hermann Lietz und Gustav Wyneken, Walter Flex und Hermann Hesse und wenn man will, auch Stefan George. Das aber bedeutete für den, der teil hatte, dass er seiner Struktur nach Erzieher aus innerer Notwendigkeit werden musste.

Es folgte wissenschaftliche Ausbildung an berühmten europäischen Universitäten, es folgte wissenschaftliche Tätigkeit. Hier wurde der Grund gelegt zu wissenschaftlicher Akribie, zu souveränem Fachwissen und zu der unveräußerlichen Gewohnheit, die höchsten Anforderungen an sich selbst zu stellen.

Als die so gereifte Persönlichkeit dann nach fruchtbaren Lehr- und Wanderjahren Anstaltsleiter am Gymnasium Karlsbad wurde, schien ihre Entwicklung optimal abgeschlossen. Doch es kamen schwere Kriegerlebnisse, es kam der Zusammenbruch 1945, der Verlust der Heimat, die Sorge um die Familie, es kamen die „nervösen Schrecken der Heimatlosigkeit“, bittere Erfahrungen, die manch anderen gebrochen oder für den Rest des Lebens verbittert haben.

Nicht so Dr. Jäger. Er wahrte sich Weltoffenheit, Toleranz, Gerechtigkeit, pädagogisches Engagement, das durchgestandene Leid aber erhöhte seine Persönlichkeit zu einer umfassenden Menschlichkeit, deren segensreiche Wirkung auch im Schulalltag auf Schritt und Tritt zu spüren war.

So war es denn eine Sternstunde in der Geschichte unserer Schule, als er am 1. Mai 1957 die Leitung der Anstalt übernahm; denn nun konnte die Ernte eines reichen Lebens ihr ganz zugute kommen.

Es ist hier nicht der Ort, die Unzahl der Aufgaben eines Anstaltsleiters aufzuzählen, auch von einzelnen Großaufgaben soll nicht die Rede sein; es sei nur mit Dank verzeichnet, wie sich die geschilderte Persönlichkeit in dem sensiblen, komplizierten Organismus einer großen Schule auswirkte: sie diente allen Menschen, die dem Schulganzen angehörten. Es ist schier unbegreiflich, wie es Dr. Jäger möglich war, für jedes, aber auch jedes Anliegen eines Erwachsenen oder eines Schülers Zeit und Kraft für die sorgfältigste Erwägung und Entscheidung zu finden, wie er sich um die Nöte und Schwierigkeiten auch jedes Schülers aufs gewissenhafteste kümmerte.

So schuf er ein seelisches Klima, das die zermürbende Last des Schulalltags erst erträglich machte, indem er nämlich die Schule, die zu leiten ihm ja aufgetragen war, primär nicht durch die Anweisung, sondern durch Vorbild leitete und zwar Vorbild im Sinne des Wortes von Eduard Spranger: Man kann nur Vorbild sein, wenn man nicht Vorbild sein will.

Mit dem herzlichsten Dank für das mehr als elf Jahre währende Wirken an unserer Schule verbinden wir unsere aufrichtigen Wünsche für einen langen, gesegneten Ruhestand.

*Quelle: Jahresbericht 1967/68 S. 3-5 (Autor unbekannt)*